

Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Militärsanitätsvereins in Liestal

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **11 (1903)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Militär-sanitätsvereins in Viestal.

(23. und 24. Mai 1903.)

Wieder kann der Schweiz. Militär-sanitätsverein auf eine Delegiertenversammlung zurückblicken, die sich in ihrer gelungenen Durchführung den früheren würdig anreihet. Diesmal war der jungen, aber strebsamen und energischen Sektion Viestal die Ehre übertragen worden, die Sanitätskameraden aus der ganzen Schweiz bei sich festlich zu empfangen, und es sei gleich hier konstatiert, daß die Viestaler, trotzdem sie nicht zu den größten und nicht zu den reichsten Sektionen gehören, ihre Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst haben; sie haben sie aber auch mit Eifer und frischem Mut an die Hand genommen und sind von der Bevölkerung von Viestal in tatkräftiger Weise unterstützt worden.

Nachdem im Laufe des Nachmittags und Abends die Delegierten und Gäste von allen Richtungen der Windrose angekommen, der übliche Festzug durch die Stadt und das Nachtessen absolviert waren, begann in den geschmackvoll dekorierten Sälen des Gasthofs „zum Engel“ die vorgesehene Abendunterhaltung, der durch die Einweihung der neuen Centralfahne ein besonderer Reiz verliehen wurde. Die Stadtmusik und der Sängerbund Viestal hatten in freundlicher Weise ihre Mitwirkung zugesagt und erfreuten im Verein mit einzelnen Damen und Herren die sehr zahlreichen Zuhörer durch ihre gediegenen musikalischen Vorträge. Den Glanzpunkt des Abends bildete aber die Weihe der Centralfahne, die von einem Kranz von Sektionsfahnen umgeben durch Wachtmeister Zimmermann mit schwungvollen Worten dem Centralkomitee zu treuer Hut übergeben wurde. Hr. Centralpräsident Pouly nahm das Banner und die von den Patensektionen Basel und Lausanne gestifteten prächtigen Geschenke — eine künstlerisch getriebene Kanne und einen silbernen Pokal — entgegen und unter lautem Jubel wurden die Patengeschenke, gefüllt mit edler waadtländischer Landeskraft an der frohen Tafelrunde herumgereicht.

Ob auch am Samstagabend das Programm pünktlich eingehalten und die Quartiere in der Kaserne punkt 12 Uhr bezogen wurden, weiß der Berichterstatter nicht. Sicher aber ist, daß am Sonntagmorgen mit militärischer Pünktlichkeit die Verhandlungen im stattlichen Landratsaal um 8 Uhr eröffnet wurden. Trotzdem zum ersten Male seit dem Bestehen des Militär-sanitätsvereins die Verhandlungen in französischer Sprache geleitet wurden, wickelten sich doch dank den zur Verfügung stehenden Uebersetzern die Traktanden glatt und allgemein verständlich ab, namentlich boten weder der eingehende Jahresbericht, der eine erfreuliche Prosperität des Vereins konstatierte, noch die Jahresrechnung zu eingehenden Diskussionen Anlaß. Schwierigkeiten bot, wie seit mehreren Jahren immer, die Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung; eine Sektion nach der anderen lehnte mit eindringlichen und beweglichen Worten die zugedachte Ehre ab, so daß schließlich die ermüdete Versammlung durch einfachen Nachspruch die Sache entscheiden mußte. Wohl nicht nur auf den Berichterstatter hat dieses verzeifelte Sichwehren gegen die Uebernahme der Delegiertenversammlung einen peinlichen Eindruck gemacht. Die Sektion Viestal hat gezeigt, daß auch eine kleinere Sektion, wenn sie sich mit Eifer der Sache annimmt, die Delegiertenversammlung vorzüglich durchführen kann, aber allerdings darf man nicht mit Mutlosigkeit und ohne Begeisterung ans Werk gehen, sondern muß es als eine Ehre betrachten, die Delegiertenversammlung bei sich empfangen zu dürfen.

Zu lebhaften und interessanten Diskussionen führten verschiedene der von den Sektionen gestellten Anträge, von denen einige abgelehnt, mehrere aber angenommen wurden. So soll das Centralkomitee der nächsten Delegiertenversammlung Anträge über die Aufstellung von Preisaufgaben unterbreiten; es sollen auch fernerhin junge Leute von 17—20 Jahren, die zwar noch nicht ausgehoben, aber im Kriegsfall doch schon landsturmpflichtig sind, in die Militär-sanitätsvereine als Aktive aufgenommen werden, und es soll das Centralkomitee sich bestreben, brauchbare Vorschläge zu machen zur Verbesserung der Spitalkurse.

Nach den gedeihlichen Verhandlungen des Vormittags nahm das sehr belebte und gut servierte Bankett im „Falken“ einen vorzüglichen Verlauf. Aus den zahlreichen Tischreden heben wir hervor diejenige des Vertreters der Stadt Viestal, der den funkelnden Ehrentrunk aus dem silbernen Becher Karls des Kühnen von Burgund kredenzen ließ. Wie viele Eidgenossen haben wohl schon aus diesem ehrwürdigen burgundischen Beutestück vaterländische Begeisterung getrunken! Ferner seien erwähnt die Toaste des Vertreters der Regierung von Baselland, des Oberinstruktors der Sanitätstruppen, des basellandschaftlichen Offiziersvereins

und nicht zuletzt derjenige des wackeren Präsidenten des Militär sanitätsvereins Kiestal, dessen Arbeit so vieles zum Gelingen der Versammlung beigetragen hat.

Im Fluge verrannen so die kurzen Stunden der Geselligkeit und schon gehörte die wohlgelungene Delegiertenversammlung von Kiestal der Vergangenheit an.



Die Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich

hat kürzlich ihren Jahresbericht über den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 1902 veröffentlicht. Derselbe gibt ein erfreuliches Bild über die Leistungen und die Entwicklung des jungen Institutes, das in seinen Anfängen mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Bereits haben zwei Gruppen von Schülerinnen die eigentliche Lernzeit in der Schule selbst absolviert und sind unter Leitung je einer Oberschwester in die Kantonspitäler Zürich und Winterthur zur Uebernahme selbständiger Pflegearbeit übergetreten. In die Pflegerinnenschule traten im Berichtsjahr ein: 14 Krankenpflegeschülerinnen (3 Austritte aus Gesundheitsrückichten); 10 Wochenpflegeschülerinnen (1 Uebertritt zur Krankenpflege, 1 Uebertritt in Hebammenkurs, 2 Austritte); 9 externe Schülerinnen (4 für Kranken-, 5 für Wochenpflege), also im ganzen 35. Mit Recht warnt der Bericht vor dem Eintritt allzu jugendlicher oder schwächerer Leute, betont aber, daß körperlich und geistig geeigneten Frauen der Pflegerinnenberuf viel Befriedigung zu geben im Stande ist.

Ueber das mit der Schule verbundene Frauenspital entnehmen wir dem Bericht folgende Angaben:

Der Patientenbestand betrug im Berichtsjahre 718, davon entfallen auf die allgemeine Abteilung 381, auf die Privatabteilung 140, Pfleglinge der Kinderstube 39, Säuglinge 158 mit einer Gesamtsumme von Verpflegungstagen: 18,666.

Es gelangten zur Behandlung: Geburtshilfliche Abteilung 201 Fälle, Geburten und Fehlgeburten 171, mit größeren Operationen 20 Fälle, Gynäkologische und chirurgische Abteilung 184 Fälle, Operationen 156, Medizinische Abteilung 124 Fälle, Pfleglinge der Kinderstube 40 Fälle, Säuglinge der Wochenstation 158 Fälle.

Dankbar gedenkt der Bericht der Mithilfe von einigen Herren Spezialärzten, die auch für unbemittelte Patienten Rat und Hilfe gewährten. Man scheint sich nach und nach mit der Existenz des „Frauenspitals“ abzufinden; gewiß wird sich in den Reihen der männlichen Ärzte die Zahl derer stets mehren, die ohne Vorurteil und mit dem Maßstabe gerechter Würdigung dem Streben dieser ernstesten und tapferen Frauenärztinnen gegenüberstehen.

An Kostgeldern wurden eingenommen 51,342 Fr. 25 Cts. Auf den einzelnen Pflegetag entfällt eine Vergütung von 3 Fr. 53 im Durchschnitt. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe (bei Abzug der Zinsen) pro Tag und Patient von 5 Fr. 29 gegenüber; mit Berechnung der Zinsen stellt sich die Summe auf 6 Fr. 07. Die Erhöhung von 15 Cts. per Tag und Person, die sich gegenüber dem Vorjahre ergibt, rührt von einigen Verbesserungen im Diätregulativ der Patienten her.

Diese Zahlen reden eine deutliche und eindringliche Sprache. Bei der weisesten Sparsamkeit wird der Betrieb der Anstalt stets auf Zuschuß wohlwollender Menschenfreunde rechnen müssen, auch dann noch, wenn das letzte Teilchen der drückenden Bauschuld getilgt sein wird.

Auch über die mit der Pflegerinnenschule verbundene Stellenvermittlung finden wir interessante Angaben. Aus dem anfänglichen Projekte, einige erprobte Krankenpflegerinnen und Vorgängerinnen zu sammeln und in geeigneter Weise zu placieren, um gleich einen Fond gutgeschulter tüchtiger Kräfte zu haben, um die sich später die hier ausgebildeten Pflegerinnen scharen könnten, ist heute eine so umfangreiche Arbeit entstanden, daß sie nicht mehr nebenbei besorgt werden konnte und die Anstellung einer besondern Sekretärin notwendig wurde. Das Stellenvermittlungsbureau der Pflegerinnenschule hat nunmehr die Verpflichtung, in gleicher Weise wie das allgemeine städtische Arbeitsamt es für Arbeitsleistungen aller Art besorgt, speziell Pflegepersonal zu vermitteln und zwar ebenfalls unentgeltlich. Es steht in Notfällen auch nachts und an Sonn- und Feiertagen offen. Mit den sich mehrenden Arbeiten wurde